

Für den Kreis der Betriebsingenieure, für die das Buch als Handbuch bestimmt ist, hätte Ascher die beiden ersten Kapitel erheblich kürzen können. Auch ist es nicht gelungen, die neuesten Anschauungen auf diesem Gebiet bei allen Kapiteln zu erfassen.

Leider finden sich viele Unklarheiten, von denen nur einige genannt seien. S. 218 führt Ascher unter Analysen einiger handelsüblicher Öle, deren Zusammenstellung man übrigens begrüßen muß, Rückstandsöle, deutsch, auf, die wohl nicht als Handelsmarken angesprochen werden dürften. Ein Turbinenöl mit der Viscosität 3,3 E bei 50° kann man nicht als schweres Turbinenöl bezeichnen (S. 221). Weshalb Dynamoöle und dunkle Maschinenöle spezifische Gewichte von nur 0,865 bis 0,897 haben sollen (S. 222), ist unverständlich, auf keinen Fall aber wirtschaftlich. Ebenso unverständlich ist die Vorschrift auf Seite 291, wonach Transformatoren- und Schalteröle einen Flammpunkt von 180°, Dampfturbinenöle aber nur einen solchen von 170° haben sollen. Bei dieser Zusammenstellung von Ölsorten vermisste ich übrigens die Heißdampfzylinderöle. Derartige Angaben sind nicht geeignet, die Kenntnisse der Betriebsbeamten zu erweitern.

G. Baum, Essen. [BB. 388.]

## VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

### Dr. Arthur Fürth †

Am 20. März wurde Arthur Fürth im Alter von noch nicht fünfzig Jahren von langem schwerem Leiden durch den Tod erlöst, tief bedauert von allen, die ihm durch Bande der Familie, der Kollegialität oder der Arbeit verbunden waren.

Arthur Fürth ist am 20. Juni 1861 in Pilsen geboren, seine wissenschaftliche Ausbildung erhielt er in Prag, wo er auch zum Doktor promoviert wurde. Er war dann als Chemiker bei der Brüxer Kohlenbergbaugesellschaft angestellt; sein Streben war aber auf eine Tätigkeit in Deutschland gerichtet; er trat daher zunächst als leitender Chemiker in das Laboratorium der Leipziger Gaswerke ein und siedelte dann nach Köpsen über, um die Leitung des wissenschaftlichen Laboratoriums der Werschen-Weissenfelder Braunkohlen A.-G. zu übernehmen; hier rückte er zum Abteilungsleiter auf. Er übernahm dann die Leitung der Patentabteilung seiner Gesellschaft in Halle, als sein beginnendes Leiden ihm die Arbeit im Laboratorium nicht mehr möglich machte. Während des ganzen Weltkrieges stand Fürth an der Westfront, zuletzt als Hauptmann der Reserve des sächsischen Feldartillerie-Regimentes 12.

Arthur Fürth verband streng wissenschaftlichen Sinn mit praktischem Können und Wissen; einen Teil seiner Erfahrungen auf dem Gebiet der Braunkohlenverarbeitung hat er in dem Buch „Braunkohle und ihre chemische Verwertung“ (Technische Fortschrittsberichte Dresden und Leipzig 1926) niedergelegt, 1928 erschien das Werk „Die Werkstoffe für den Bau chemischer Apparate“<sup>1)</sup>, andere seiner Leistungen sind in Patenten und Betriebsverbesserungen seiner Firma enthalten.

Unserem Verein ist Fürth ein ganz besonders treues Mitglied gewesen; er gehörte zu der Leipziger Ortsgruppe des früheren Bezirksvereins Sachsen-Thüringen und damit zu den Gründern des Bezirksvereins Leipzig, als jener Bezirk wegen zu großer räumlicher Ausdehnung in drei Bezirksvereine zerlegt wurde. Als Mitglied des Vorstandes des Bezirksvereins Leipzig und von 1925 bis 1930 als Vertreter der angestellten Chemiker im Vorstand des Hauptvereins hat Fürth eine eifrige Tätigkeit ausgeübt; sein wohl überlegter Rat wurde immer gern gehört.

Arthur Fürth war ein treuer, liebenswerter Mensch von großer Allgemeinbildung und vielseitigem Interesse; seine musikalische Begabung hat ihm über manche Stunde in der ländlichen Einsamkeit von Köpsen hinweggeholfen. Auch in dieser Beziehung stand ihm Frau Dr. Fürth treu zur Seite. Dem Wohle seiner Frau und seines Sohnes galt sein ganzes Sinnes und Streben.

Alle, die Arthur Fürth gekannt haben, und besonders unser Verein, der ihm viel verdankt, werden sein Andenken treu bewahren. Verein deutscher Chemiker.

<sup>1)</sup> Vgl. Chem. Fabrik 2, 369 [1929].

### Berthold Finkelstein †

Am 26. Februar 1931 starb in Leipzig im 88. Lebensjahre Dr. Berthold Finkelstein, einer der letzten überlebenden Zeugen der klassischen Zeit chemischer Forschung und Industrie. Ursprünglich zum Kaufmann bestimmt, folgte er als 17jähriger seiner übermächtigen Neigung zur Naturwissenschaft, begann das Studium der Chemie in Leipzig bei Otto Linné-Erdmann und promovierte 1865 in Marburg bei Hermann Kolbe mit einer Arbeit über die Abkömmlinge der Malonsäure. Als Assistent kehrte er mit Kolbe nach Leipzig zurück. 1868 begab er sich nach England, wurde Assistent bei Odling und später bei H. E. Roscoe, an dessen Arbeiten über Vanadin er bedeutenden Anteil hatte. In England erhielt er seine erste technische Schulung in den Werken des damals führenden Unternehmens, der Tennants. 1871 trat er als Betriebsleiter der Sodafabrik in die junge B.A.S.F. ein, die damals schon an der Spitze der deutschen chemischen Industrie stand, jedoch nur wenige Chemiker beschäftigte, darunter freilich Brunck, Caro und Glaser. Nach zweijähriger Tätigkeit in Ludwigshafen gründete er 1873 zusammen mit seinem Studienfreund M. B. Vogel unter dessen Firma eine Fabrik chemischer Produkte in Lindenau bei Leipzig, die er zu einem angesehenen Unternehmen mittleren Umfanges entwickelte. Hauptsächlich wurden Cremor tartari, Brech Weinstein, Tannin und andere Hilfsprodukte der Textilindustrie hergestellt. Nach Vereinigung seiner Firma mit der chemischen Fabrik Dr. P. Boessneck & Co. in Glauchau, zog er sich 1904 von der Leitung zurück, arbeitete aber noch viele Jahre lang täglich im Laboratorium. Als ihm schließlich geschwächte Sehkraft diese seine liebste Tätigkeit unmöglich machte, blieb er durch literarische Arbeiten in Berührung mit der Wissenschaft. Er übersetzte u. a. bekannte Werke von Arrhenius und noch als 85jähriger die Vorlesungen „On the nature of things“ von Bragg.

Vielseitig begabt, hatte er starke und intensiv gepflegte Interessen auch auf seinem Beruf fernliegenden Wissens- und Schaffensgebieten. In ehrenamtlichen Stellungen war er mehrfach tätig, hat es aber stets vermieden, mit seiner Person hervorzutreten. Für sich selbst völlig anspruchslos, hat er einen großen Teil des Ertrages seiner Arbeit anderen zugute kommen lassen.

### Zum 10jährigen Bestehen des Verlag Chemie.

Von B. Lepsius.

Am 1. April 1931 blickte der Verlag Chemie auf das erste Dezennium seines Bestehens zurück. Vertreter der Gesellschaften und Vereine, die von ihm betreut werden, hatten sich bei ihm eingefunden, um ihm und seinem Leiter, Herrn Verlagsdirektor Degener, ihre Glückwünsche auszusprechen.

Herr Klages vertrat den Verein deutscher Chemiker, Herr Pietrkowski den Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands, ich selbst die Deutsche Bunsen-Gesellschaft für Elektrochemie und angewandte physikalische Chemie, Herr Bretschneider (in Vertretung von Herrn Buchner) die Deutsche Gesellschaft für chemisches Apparatewesen, Herr Lenze die Chem.-technische Reichsanstalt, Herr Maaß den Reichsausschuß für Metallschutz. Die Herren Thoms und Salzmann überreichten eine kunstvoll ausgeführte Adresse der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft und des Deutschen Apothekervereins, Herr Neuberg, Vizepräsident der Deutschen Chemischen Gesellschaft überreichte unter besonderer Anerkennung der Verdienste des Verlags um die Gesellschaft die Hofmannhaus-Plakette „in Dankbarkeit für Förderung ihrer Ziele“ und Herr Stock überbrachte eine Pergamenturkunde und das goldene Abzeichen des „Greifen“ am grünen Bande, womit die Technische Hochschule Karlsruhe Herrn Degener „in Anerkennung seiner großen Verdienste um die deutschen chemischen Vereinigungen und damit um die deutsche Wissenschaft und Industrie“ die Würde eines Ehrensensors verlieh.

Wie bereits die Herren Klages, Stock u. a. nachdrücklich die großen Fähigkeiten und Verdienste des Herrn Degener hervorgehoben hatten, so konnte auch ich dies in meinen Darlegungen über die Entwicklungsgeschichte des Verlags tun, an dem ich von allem Anfang an regsten Anteil nahm.

Die Gründung des Verlag Chemie entsprach dringenden, überwiegend wirtschaftlichen Bedürfnissen der Nachkriegszeit. Es waren ihr lange Beratungen vorausgegangen, an denen sich u. a. die Herren Bosch, Duisberg, Frank, Harries, Klages, Quincke, Rassow, Scharf, Stock, beteiligt hatten und ich als Generalsekretär der Deutschen Chemischen Gesellschaft und geschäftsführendes Mitglied des Verwaltungsrats der Adolf-Baeyer-Gesellschaft<sup>1)</sup>. Um eine in allen Verlags- und einschlägigen wirtschaftlichen Fragen besonders sachkundige Beratung ständig zur Verfügung zu haben, die Fortführung ihrer literarischen Unternehmungen zu sichern und sie verlagstechnisch so rationell wie möglich herzustellen und zu verbreiten, schlossen sich dann auf Grund eines Gutachtens des Herrn Degener Ende März 1921 die Deutsche Chemische Gesellschaft, der Verein zur Wahrung und der Verein deutscher Chemiker zusammen und gründeten unter Übernahme des „Verlag für angewandte Chemie“ (V. d. Ch.) den „Verlag Chemie“, dessen Kuratorium aus den Herren Stock, Quincke, Scharf, Frank, Ungewitter und mir bestand.

Die Organisation und Leitung wurde dem bekannten Leipziger Verleger, Herrn Degener, übertragen, der im In- und Auslande reiche Erfahrungen gesammelt und Ende 1904 in Leipzig seinen eigenen, schnell zu Ansehen gelangten Verlag gegründet hatte, aus dem er nach Übernahme des Verlag Chemie ausschied.

Wie von vornherein beabsichtigt, wurden auch andere chemische und verwandte Gesellschaften vom Verlag Chemie bei der Herausgabe ihrer Zeitschriften mit Rat und Tat betreut; dazu gehören u. a. die Deutsche Bunsen-Gesellschaft, die Deutsche Pharmazeutische Gesellschaft und der Deutsche Apothekerverein, der Deutsche Verein für den Schutz des gewerblichen Eigentums, der Reichsausschuß für Metallschutz, die Chemisch-Technische Reichsanstalt, die Deutsche Gesellschaft für chemisches Apparatewesen (DECHEMA), die Technisch-wissenschaftlichen Vereine Mitteleuropas. Im Jahre 1922 erwarb der Verlag auch „Liebigs Annalen der Chemie“.

Von wichtigen Einzelwerken seien erwähnt: „Handbuch der Anorganischen Chemie von Gmelin“, die große „Biographie Kekulé's von Anschütz“, „Das Buch der großen Chemiker von Bugge“, das 1863 gegründete „Poggendorffs Biographisch-Literarisches Handwörterbuch“, gemeinsam herausgegeben von den Akademien der Wissenschaften, von Band V an. Der Verlag gibt gegenwärtig 12 der größten und wichtigsten Fachzeitschriften heraus und hat sich eine besondere Sortimentsabteilung und ein streng auf Chemie und verwandte Gebiete beschränktes, bedeutendes Antiquariat angegliedert. Er beschäftigt (nur für den geschäftlichen Betrieb) 70—80 Angestellte.

Was noch besonders hervorzuheben ist, sind die großen Ersparnisse, die aus der stark rationalisierten und auf ein bestimmtes Gebiet begrenzten Tätigkeit des Verlags erwachsen. Es läßt sich leicht feststellen, daß bei dem von Jahr zu Jahr immer größer gewordenen, in die Millionen gehenden Jahresumsatz des Verlags im Laufe der 10 Jahre seines Bestehens sehr große Summen erspart worden sind, die zur Verbilligung und Verbreitung der Zeitschriften und zur Förderung der Ziele der Organisationen beigetragen haben.

### AUS DEN BEZIRKSVEREINEN

**Bezirksverein Pommern.** Sitzung am Donnerstag, dem 9. April 1931, im „Verein junger Kaufleute“, Stettin. Anwesend: 17 Mitglieder und etwa 80 Gäste der befreundeten Vereine.

Direktor Dr. Schulz, Sydowsaue: „Kunstseide“ (unter Vorführung des großen internationalen Kunstseidefilms).

Anschließend Nachsitzung mit etwa 30 Mitgliedern und Gästen, bei der auch der geschäftliche Teil erledigt wurde.

<sup>1)</sup> Ber. Dtsch. chem. Ges. 1920 A 180 ff., Prot. Vorst.-Sitzg. 12. 3. 21, u. a. O.

**Bezirksverein Saar.** Sitzung am 8. April 1931.

Dr. Werner Sachs, Völklingen. „Über Emissionsspektralanalyse.“

Nach einer kurzen Schilderung der Entwicklung der Spektralanalyse behandelt Vortr. zunächst eine Reihe von wichtigen Anwendungen der spektralanalytischen Methoden in neuerer Zeit: Nachweis von kleinen Beimengungen in Legierungen, Prüfung von Substanzen auf absolute Reinheit, Untersuchung des Calciums auf Isotopen, Sortierung von Chrom- und Nickelschrott. Die physikalischen Verfahren und Theorien der Erzeugung und Entstehung der Spektrallinien werden geschildert. Hierbei wird besonders der Unterschied zwischen Funken- und Bogenspektrum und zwischen Ionen- und Neutralatomlinien berücksichtigt. Die verschiedene Abhängigkeit der Linienarten von den Anregungsbedingungen, die die Entwicklung einer Methodik zuerst sehr erschwerte, hat in der Gerlach-Schweitzer Methode eine wichtige Verwertung gefunden. Die qualitative Analyse wird in ihrer Anwendbarkeit und in ihren Grenzen behandelt. Die quantitative Analyse auf Grund der „letzten Linien“ führte nicht zu dem erwarteten Erfolg. Erst die absolute Methode der homologen Linienpaare gestattet eine reproduzierbare quantitative Analyse. Nach einer eingehenden Schilderung dieser von Gerlach und Schweitzer ausgearbeiteten Methode werden noch einige Verbesserungen und Modifikationen zur Auswertung der Intensitätsverhältnisse beschrieben. Zum Schluß zeigt Vortr. den Anwendungsbereich und die Grenzen der quantitativen Spektralanalyse.

### Berichtigung.

In dem Vortragsreferat Wilhelmj, „Thomasmehl“, S. 316, rechte Spalte, 2. Abs., 8. Zeile von oben, muß es heißen: „Es erklärt die Wirkung des Tetracalciumphosphats“ statt „Tricalciumphosphats“.

### HAUPTVERSAMMLUNG WIEN 26.–30. Mai 1931

#### Betrifft:

#### Verbilligte Gesellschaftsfahrten zum Besuche der Hauptversammlung.

Die Veranstaltung der geplanten Gesellschaftsfahrten ist dadurch sehr erschwert, daß die Deutsche Reichsbahn für die Pfingstfeiertage vom 23. Mai, 0 Uhr, bis 25. Mai, 24 Uhr, eine Sperre für solche Fahrten verhängt hat. Die Reichsbahndirektion Berlin hält diese Sperre unbedingt aufrecht. Inwieweit in den Gebieten der übrigen Reichsbahndirektionen eine Lockerung der Sperre zugelassen wird, hängt von den Direktionen selbst und ihrer Beurteilung der Verkehrslage ab. Interessenten wollen sich dieserhalb an ihre zuständige Reichsbahndirektion wenden. Soweit die Sperre bestehen bleibt, kommt für unsere Gesellschaftsfahrten nach Wien nur der Dienstag, 26. Mai, in Frage, z. B. für Berlin, ab Anhalter Bahnhof 8<sup>01</sup> Uhr, an Wien 22<sup>30</sup> Uhr, ermäßigter Fahrpreis III. Kl. etwa 27,— M., II. Kl. etwa 45,— M. bei Beteiligung von 15—50 Personen; bei Beteiligung von mehr als 50 Personen III. Kl. etwa 25,— M., II. Kl. etwa 40,— M.

Wir empfehlen den Interessenten, sich an das Mitteleuropäische Reisebüro ihres Bezirkes zu wenden, welches die Bestellungen entgegennimmt.

Die ermäßigten Fahrpreise, die jedem Teilnehmer auf den österreichischen Bundesbahnen gewährt werden, betragen für die Strecke:

	II. Kl.	III. Kl.
Passau—Wien . . .	17,80 RM.	10,— RM.
Salzburg—Wien . . .	18,60 „	10,40 „
Gmünd—Wien . . .	13,50 „	7,60 „
Bernhardstal—Wien . .	8,— „	4,50 „

Fahrscheine zu diesen Preisen sind gegen Vorzeigung des Teilnehmerheftes in allen Reisebüros erhältlich.

Die Organisation von Gruppenreisen zur Rückfahrt oder Weiterreise ab Wien und Budapest liegt in Händen des österreichischen Verkehrsbüros in Wien.